# Für einen Euro in die Vergangenheit

## Eine Zeitung vom Antiquitätenmarkt in Sainte-Maxime an der Côte d'Azur bietet Einblick in das Europa vor 76 Jahren

Die „Brocante“, ein Antiquitätenmarkt, findet unmittelbar auf der Strandpromenade des provenzalischen Küstenstädtchens Sainte-Maxime an der Côte d'Azur statt. An diesem warmen Maitag des Jahres 2014 packen die Händler unfreiwillig früher ein. Denn die sonnig-malerische Kulisse wird am Spätnachmittag heftig torpediert. Ein böiger Wind, der von Saint-Tropez herüberweht, bringt nicht nur die Takelagen der Segelboote im Hafen zum rhythmischen Klackern, sondern bläst den feinen Sand des Strandes in die winzigsten Ritzen der Ausstellungsstücke, zumeist altes Mobiliar und Hausrat, aber auch Bücher. „Quelle horreur“ schimpft ein Straßenbuchhändler mit fliegendem Haarschopf. Er bietet Automagazine aus den 60er Jahren feil, sorgsam in Folien eingeschlagen – fünf Euro pro Stück.

Einige Meter weiter hat ein Händler mitten im Abbau noch zwei antike Stühle für 160 Euro an ein Ehepaar verkauft. Er wenigstens lacht. Seine Frau steht mit wehenden Rockschößen vor einem alten Karton, in dem sandverkrustete, vergilbte Zeitungen liegen. Ich ziehe eine heraus. Sie datiert vom 21. Juni 1938. Ein Menschenleben alt. Meine Frage, was die Zeitung kostet, scheint Madame zu belustigen: Die verkaufe man doch nicht, die seien bloß zum Einpacken. Sie meint es ernst, ruft zu ihrem Ehemann indes doch hinüber, ob er mir die verkaufe und für wie viel. Auch ihn mutet es ziemlich absonderlich an, dass sich jemand für Altpapier interessieren kann. Doch der Handel ist schnell gemacht: ein Euro – für den Eintritt in eine vergangene Ära.

> Per Zufall auf einen »L' Éclaireur de Nice et du Sud-Est« vom 21. Juni 1938 gestoßen

Die großformatige Zeitung war seinerzeit in Nizza erschienen und der „L'Éclaireur de Nice et du Sud-Est“ war gut erhalten. Befreit von Sand und Staub bietet er (damals für 50 Centimes auf zehn Seiten) viel Information, auf den ersten drei Seiten indes spürbare Beklemmung. Man erspürt das Heraufziehen eines Gewitters. Die Welt war unruhig – Japaner bombardierten beispielshalber die chinesische Insel Hainan – und von Deutschland war ungemein viel die Rede, gleich in etlichen Artikeln. Die „nazification“ Österreichs schreite voran: 50 000 Österreicher seien seit dem 12. März in Konzentrationslager eingesperrt worden und die meisten von ihnen müssten Schwerarbeit verrichten. Und drei Männer und eine Frau seien in Deutschland hingerichtet worden, wegen Hochverrats; sie hätten eine kommunistische Organisation aufzubauen versucht und militärische Geheimnisse an kommunistische Funktionäre ins Ausland verraten. Adolf Hitler soll inkognito nach Wien gereist sein. In den USA seien 18 Personen wegen Spionage für Deutschland angeklagt worden, darunter zwei deutsche Offiziere der Gegenspionage namens von Bonin und Menzel. Der wachsende Einfluss Englands auf Bukarest beunruhige Deutschland.

> Als Einwickelpapier sollten alte Zeitungsausgaben mitnichten dienen

Der Leitartikler Camille Mauclair befürchtet, dass Deutschland, wie 1914, sich zunächst auf Frankreich stürzen und deshalb ein just neu geschlossener Pakt Frankreichs mit Russland zu überhaupt nichts dienen werde.

Zur Auflockerung dieser alarmierenden Gemengelage sollten wohl einige Modefotos „behüteter“ Damen beitragen sowie Werbung für einen Wagen der Marke „Matford“, der mit 65 PS 120 Kilometer pro Stunde erreichen soll, dabei nur elf Liter auf 100 Kilometern verbrauche und 29 900 Francs koste. Am „Palm Beach“ von Cannes habe am Sonnabend ein Gala-Diner stattgefunden und Mademoiselle Moura Goldwyn sei dabei zur „Königin von Cannes“ gewählt worden. Derweil sei in Marseille ein vorgeblich blinder Bettler in Untersuchungshaft genommen worden – wie sich nun herausgestellt habe, erfreue er sich eines ausgezeichneten Sehvermögens und lebe mit seiner Gattin in einem traumhaften Apartment mit Piano und Luxushunden. Louis Weber hingegen, ein 33 Jahre alter Klempner, besaß keine Wohnung, wurde gleichwohl wegen „Vagabundierens“ zu 20 Tagen Haft verurteilt.

Unter dem Titel „Das Mysterium von Thionville“ berichten Reporter minutiös von einem unaufgeklärten Mord im Pariser Nachtzug nach Thionville. Das Opfer, ein zwielichtiger Mann namens Pierre Hilarion, soll in undurchsichtige Waffengeschäfte mit republikanischen Spaniern verwickelt gewesen sein. Kommissar Delgay tappt noch im Dunkeln, hat aber immerhin bereits herausgefunden, dass Hilarion demnächst eine österreichische Jüdin ehelichen wollte, um ihr die französische Nationalität zu verschaffen.

Das einzig Positive über Deutschland ist eine Werbung des Hauses „Dr. Scholl“ für „Zino-pads“, die, wie versichert wird, verlässlich Schmerzen bei Hühneraugen lindern.

Im Apartment zurück schalte ich N24 ein und sehe die eskalierenden Ereignisse in der Ukraine, das Treiben der kreuzzüglerischen Mordbuben in vieler anderer Herren Länder und als Zutat die politischen Beschwichtiger, denen man zu gerne glauben möchte, was sie selber insgeheim längsthin anzweifeln. Angesichts der hilflosen Betretenheit unseres Kulturkreises bei ungeahnt heraufziehenden Unwettern: Als Einwickelpapier sollten alte Zeitungen wohl mitnichten dienen. Eher als Pflichtlektüre für Gutgläubige.

*Norbert Breuer-Pyroth*

wondershare™
PDF Editor